

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Kuntz, Gustav

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

durften sich seiner Mitarbeiterschaft erfreuen. Von ihm sind die Lebensbeschreibungen mehrerer verdienten Bürger Mannheims geschrieben. Doch bestand er darauf, daß dabei sein Name nicht genannt werde. Auch die Gabe der Rede war ihm verliehen. Mancher erinnert sich der trefflichen Worte, die er als Alterspräsident der Zweiten Kammer sprach. — Während seines ganzen öffentlichen Lebens ein liberaler und ein nationalgesinnter Mann, hat Hoff selbstverständlich der nationalliberalen Partei angehört und in ihrem Sinne gewirkt. Für die Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit seines Wesens und die Bedeutung seines öffentlichen Wirkens ist es bezeichnend, daß gleichzeitig mit dem Danke, der ihm namens der eigenen Partei in einem ehrenden Nachrufe ausgesprochen wurde, das Presseorgan der demokratischen Partei Mannheims ihm das Zeugniß ausstellte: »Das alte Mannheim hat einen seiner besten Bürger verloren«. (Mit Benutzung eines Nekrologs in Nr. 38 der »Badischen nationalliberalen Korrespondenz« vom 16. Mai 1891.) \*

### Johann Ludwig Josef Klauprecht

(Theil I, 467 f.)

starb in Karlsruhe am 21. April 1883.

### Gustav Kunz

(Theil II, 562)

starb in Karlsruhe am 4. Mai 1886.

### Karl Friedrich Ledderhose

(zu Theil II, S. 14).

Am 23. Juli 1888 legte Ledderhose, da die Kraft zu weiterer Verwaltung des Kirchenamtes dem 82jährigen gebrach, sein Amt nieder und zog von Neckarau, wo er schon 1884 das 25jährige Jubiläum seiner dortigen Wirksamkeit gefeiert hatte, nach Sulz bei Lahr, um hier im Kreise seiner Kinder und Enkel die wohlverdiente Muße zu genießen. Der Großherzog, der ihn hochschätzte und ihm 1883 das Ritterkreuz I. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen hatte, zeichnete ihn bei seinem Rücktritt aus dem Kirchendienste durch Verleihung des Kommandeurkreuzes II. Klasse dieses Ordens aus. Bis in die letzten Wochen seines Lebens war er geistig frisch und nahm an allen Fragen des häuslichen, politischen und kirchlichen Lebens den regsten Antheil. Noch im Sommer 1889 konnte zu seiner Freude ein seit langer Zeit und mit großer Liebe zur Sache vorbereitetes Büchlein »Aus dem Leben des Markgrafen Georg Friedrich von Baden« (Heidelberg bei Karl Winter) erscheinen, in welchem er dem streitbaren Glaubenshelden ein würdiges Denkmal errichtete und dem evangelischen Volke ein erhebendes Andenken an den bedeutenden Fürsten und zugleich an die eigene Wirksamkeit in der Literatur hinterließ, die allezeit auf die Förderung und Befestigung des evangelischen Glaubens und der Treue gegen Fürst und Vaterland gerichtet war. Ein großer Schmerz war ihm, daß er nicht mehr predigen, schreiben und nur mit Beschwerde gehen konnte, da er an heftigem Asthma litt. Am Gründonnerstag 1889 wurde er von einem Schlaganfall betroffen, von dem er sich jedoch rasch erholte. Im Laufe des Winters 1889/90 zeigte sich an verschiedenen Stellen des Gesichtes und der Hände eine Hautentzündung, eine Folge verminderter Herzthätigkeit. Der Greis, den dieses Uebel sehr belästigte, ahnte seine baldige Auflösung. In seinen letzten Lebenstagen verfielen auch die geistigen Kräfte, er redete bisweilen irre. Fortschreitende Schwäche führte dann schneller als seine Umgebung geglaubt hatte, das Ende herbei. Er starb auf